

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 67 (1973)
Heft: 3

Rubrik: Drei Weltenbummler unterwegs. II.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Drei Weltenbummler unterwegs (II.)

Beim zweiten Mal stimmte die Rechnung des Kellners

Der Aufenthalt in Barcelona dauert etwas länger, als wir geplant haben. Denn diese Stadt ist wirklich interessant. Hier gibt es viel Neues zu sehen und zu erleben beim Besuch der Museen, des alten Stadtteils mit den engen malerischen Gässchen und den unzähligen Antiquitätenläden, im riesigen Vergnügungspark auf dem Montjuich und in den zahlreichen Cafétieras und Bars. In diesen Gaststätten kann man sich meistens billig verpflegen. Als fremder Tourist muss man nur aufpassen, dass man nicht übers Ohr gehauen wird. (Dies bedeutet: dass die Kellner viel höhere Preise berechnen, als auf den Getränke- und Menukarten angegeben ist.) Wir rechnen deshalb den Preis für jede Bestellung immer selber aus.

Wieder einmal machen wir Einkehr in eine Bar und bestellen etwas zu essen. Nach dem Essen verlangen wir die Rechnung. Der Kellner schreibt ein paar Zahlen auf einen Zettel. Die Summe beträgt 540 Pesetas. Nun fangen wir selber an zusammenzuzählen. Da verschwindet der Kellner schnell und bedient andere Gäste. Die Summe stimmt, aber die einzelnen Preise sind viel zu hoch. Wir rufen den Kellner an unsern Tisch und bitten ihn, er soll alles schön detailliert vorrechnen. Dafür scheint er keine Zeit zu haben. Er geht wieder weg und rennt geschäftig hin und her. Nach einiger Zeit wird uns das Warten zu dumm. Wir rufen einen andern Kellner an unsern Tisch. Mit seiner Rechnung kommt er auf 320 Pesetas. Der Unterschied beträgt 220 Pesetas oder in Schweizer Geld umgerechnet rund zehn Franken. Dies gefällt uns schon besser. Wir bezahlen die 320 Pesetas und verlassen lachend und zufrieden das Lokal.

Auf dem Polizeiposten

Unser Aufenthalt in Barcelona dauert noch aus einem anderen Grunde etwas länger. Wir parkieren unsern Wagen vor einem

Museum und machen einen Stadtbummel. Bei unserer Rückkehr stellen wir fest, dass während unserer Abwesenheit jemand in unseren Wagen eingebrochen ist. Das Seitenfenster vorne links liegt auf der Sitzbank. Der Radioapparat ist verschwunden. Der Gashahn am Kochherd ist geöffnet und der Gasbehälter entleert. Sonst fehlt nichts. Nun gehen wir auf den nächsten Polizeiposten, damit die Beamten den Einbruchdiebstahl schriftlich beglaubigen. Dazu braucht es vier Leute: Ein Beamter spricht und versteht ein paar Brocken Französisch und dient als Dolmetscher. Ein zweiter Beamter tippt den Rapport auf der Schreibmaschine. Und zwei weitere Beamte sitzen daneben, um zuzuhören und zu kontrollieren. Sie lassen sich aber deswegen beim Schachspielen nicht stören. Nach einer guten Stunde können wir den Polizeiposten mit dem Beglaubigungsschreiben wieder verlassen.

Um Mitternacht aus dem Schlag gepoltert

Unser «Mercedes»-Bus dient uns natürlich auch als Schlafstätte. In den Städten ist es aber nicht leicht, einen passenden Platz zum Übernachten zu finden. An den meisten Parkplätzen ist der Verkehrslärm zu gross. Man kann dort lange nicht einschlafen und wird durch den grossen Lärm immer wieder aufgeweckt. Am liebsten suchen wir deshalb für das Übernachten einen Platz in einer Parkanlage.

In Barcelona zeigen die Hüter der Ordnung (die Polizisten) dafür aber kein Verständnis. Sie sind lästig wie Fliegen. Sie poltern uns um Mitternacht aus dem Schlaf. Nach einer nächtlichen Irrfahrt finden wir eine andere Parkanlage. Wir werden ein zweites Mal aus dem Schlaf gepoltert. Und gegen Morgen schickt man uns an einem andern Ort ein drittes Mal weg. Nun haben wir aber genug. An den nächsten Abenden stellen wir unsern Wagen an den gewöhnlichen Parkplätzen ab. Der Verkehrslärm ist doch weniger störend als das Gepolter der Polizisten mitten in der Nacht.